Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 48.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 2ten Dezember 1830.

Der Korb.

(Fortsetzung.)

Das Blasen eines Postillons schreckte sie auf. — Mein Gott, das ist wohl gar mein Sohn! Justine, geschwind, nimm das Licht und öffne die Pforte.

Mit freudiger Eil befolgte sie der Mutter ungeduldiges Treiben, und nicht lange, hörte sie der Geschwister inniges Bewillkommen, unter welchem sie in die Stube traten, und sie nun auf das Herzlichste mit einstimmte.

Die Magd packte ab; die Schwester sorgte, ihren kleinen Vorrath zur Bewirthung herbei zu schaffen; und als sie nun ruhig beisammen saßen, kündigte Robert für morgen den Besuch des Regierungsraths Barnheim an; für heute war es zu spät; er ist auf dem Schlosse abgestiegen, und besucht den Sohn des Baron Ilders; er ist sein Universitätsfreund.

Mutter, liebste Mutter, lieber Robert! ist das wohl Barnheim, den wir im Bade kennen lernten? fragte Justine in großer Bewegung, und ihr Gesicht war wie mit Purpur übergossen.

Ja wohl, Justine, derselbe, antwortete der Bruder, und weidete sich im Stillen an den Eindrücken, die jedes seiner Worte auf sie machte. Er hat dieser Bekanntschaft oft erwähnt, und sein Antheil, den er an meiner Familie nimmt, war das Band, welches mich an ihn knüpfte; wir sind innige Freunde.

Mein Gott, unterbrach ihn Justine höchst befangen, warum hast Du niemals etwas davon gesagt? Du hättest nur sehen sollen, wie er unsern kranken Vater liebreich behandelte, mancher Gesellschaft entsagte und bei ihm blieb,

ihn sogar herumführte, und Alles für seine Erholung aufbot. Da mußte er uns wohl werth werden, nicht wahr, liebste Mutter?

Er ist ein achtungswerther Mann, erwiederte diese; seine Kenntnisse und seine Bildung sprachen auch Deinen seligen Vater an; er war ihm die liebste Gesellschaft und hielt viel auf ihn; dabei besitzt er eine große Gediegenheit des Characters. Er soll mir recht willkommen seyn.

Hätte ich doch nicht gedacht, ihn jemals wieder zu sehen; wie kommt er auch hierher? fragte Justine beklommen.

Zum Theil in Geschäften, antwortete Robert, der Gutsherr hier hat Angelegenheiten bei der Regierung, und, wie ich schon erwähnt habe, der Sohn ist sein Freund, er hat mit ihm studirt, und wird vielleicht mehrere Wochen hier verweilen.

Mehrere Wochen? Dieser Ausruf der Freude hemmte sich mit dem Zusatze, daß Justine kleinlaut sagte: Da sind wir nicht mehr hier.

Wie das? wo denkst Du hin? fragte überrascht der Bruder.

Wohin? — das weiß ich selbst nicht; — aber wundern muß ich mich über Deine Frage, lieber Bruder, da die Zeit unsers Auszuges von hier ja nahe ist.

Kinder, laßt das auf sich beruhen; Robert wird das nicht vergessen haben; gut, daß Du hier bist, Du sollst meinem Entschluß noch den letzten Ausschlag geben. Am liebsten zöge ich nach Eichthal! Der schöne Ort war auch Deinem Vater so lieb; — manche frohe Stunde der Jugendzeit feierte ich dort; möchte ich da meine letzten Tage beschließen!

Ihr Wunsch, geliebte Mutter, beglückt mich! rief Robert wie begeistert; er kann erfüllt werden. Das Gut wird verkauft, es kommt in meines Prinzipals Hände.

Und dabei könnte ich hoffen? fragte die Mutter bedenklich.

Alles! erwiederte Robert; ich habe die Aufträge, jetzt auf meiner Reise die nähern Bedingungen von der Gräfin zu erfahren, und da sie auf jeden Fall verkauft, weil sie Wittwe geworden ist, werden wir wohl einig werden. Ach, hätte ich Vermögen, oder das große Loos gewonnen, ich wäre der erste Käufer.

Mein Sohn, laß unerreichbare Wünsche nicht Deine Seele beschweren, und dem, was man haben kann, seinen Werth verringern.

Aber warum soll man nicht ein Mal angenehm schwärmen? ich habe doch in die Lotterie gesetzt; es könnte doch also der Fall möglich seyn; was würden Sie dann wünschen?

Ich hoffe dergleichen nicht, äußerte die Mutter traurig und etwas empfindlich. Laß das, lieber Robert; Scherz verscheucht den Kummer nicht! auch weißt Du, liebe ich Luftschlösser nicht. Wir wollen lieber überlegen, wie mir eine kleine, sichere Existenz zu erbauen ist, ich hoffe das von Deinem Besuche.

Nur noch die eine Frage erlauben Sie mir noch an meine Schwester: Was wäre Dein Wunsch, wenn ich das große Loos gewonnen hätte?

Das ist doch arg von Dir, schmollte Justine, die Sache noch fortzusetzen; sonst war Dir ein Wink genug; und mit einem Worte sage ich Dir, daß ich mir keinen andern Wunsch denken kann, als, wenn der morgende Tag schon da wäre.

Der Bruder faßte den Sinn: die Mutter, ernsthaft, sagte: Bis dahin mag auch jede

weitere Unterredung verschoben werden, und so — gute Nacht.

Nimmermehr, liebste Mutter, hielt Robert sie auf; lasse ich Sie mit einem zweifelhaften Gedanken über mich eine Nacht durchleben, und meine Liebe und Achtung ist auch dieselbe für Sie. Es kann seyn, mein sonst ernstes, gedrücktes Betragen hat heut' etwas Ernstes für Sie, ja im Gegensatze von sonst konnte ich Ihnen wie ein Berauschter leicht vorkommen; wenn ich nun berauscht von dem Glück wäre, diejenigen, die mir theuer und werth sind, zu beglücken? Wenn es nun wirklich wäre, daß ich den Gewinn gemacht hätte, was doch nicht unter die Unmöglichkeiten gehört?

Du großer Gott! rief die Mutter ahnungsvoll, bei dir ist ja kein Ding unmöglich! richtete die gefaltenen Hände zitternd empor, und fuhr in großer Bewegung fort: Du kannst ja mehr thun, als wir Menschen bitten und verstehen, und deine Allmacht hat sich vielleicht auch an uns verherrlichet — laß uns dich anbeten und preisen!

Mein Sohn! sage, war Deine Rede Vorbereitung, so vollende, weil mir die Kraft gebricht; die Verkündigung mit — dem Nachhall — meiner letzten Worte. —

Da rief Robert: Lasset uns Gott anbeten und preisen! —

Die fromme, sich angehörende Familie sank auf die Kniee; kein lauter Jubel erscholl unter ihnen; nur ein stilles Dankgebet feierte diese Nachricht und ihre Seelen schwangen sich hinauf zu dem Geber alles Guten. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem emeritirten catholischen Schullehrer und Organisten Herrn Heink zu Jauernick das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König beider Sicilien, Franz *I.*, ist am 8ten November mit Tode abgegangen. Er war den 19ten August 1777 geboren, functionirte 1820 einige Zeit als Prinz-Regent und folgte im Jahre 1825 seinem Vater Ferdinand *I.* in der Regierung. Sein ältester Sohn, der zeitherige Herzog von Calabrien, hat am obigen Tage die Regierung unter dem Namen Ferdinand *II.* angetreten. Derselbe ist am 12ten Januar 1810 geboren.

Am 12ten November lagen in Moskau noch 1196 Personen an der Cholera krank, von den 409 Hoffnung zur Genesung gaben.

Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Blümel aus Johannisthal in Schlesien ist wegen des in seiner Wohnung an dem Schnittwaarenhändler Sturm verübten Raubmordes, wobei der Blümel dem Sturm mehrere absolut tödliche Schläge am Kopfe mit der Axt versetzte, und, um den Leichnam in den Sack zu stecken, beide Beine abhieb, nach vorgängiger rechtlicher Untersuchung durch zwei gleichlautende Erkenntnisse *de publicato* den 15ten Juli 1829, und 24sten September 1830, zur Strafe des Rades von unten herauf verurtheilt, und dieselbe in Folge der allerhöchsten Bestätigung an dem Blümel den 4ten November in Schweidnitz vollzogen worden.

Am 30sten November erhing sich in Görlitz der Stadtsteueramtsbote Christian Samuel Austmann.

Ueber den Anbau der Rauhkarde (*Dipsacus fullonum*), nebst einigen Bemerkungen über Rauhkarden im Allgemeinen, von dem Tuch=Appreteur, Herrn Gebhard, zu Cottbus.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die Pflanze treibt bis zu 5 und 8 Fuß Höhe, und jede einzelne Pflanze bringt 10, 20 — 30 brauchbare Karden, nachdem Witterung, Boden und Wartung das Wachsthum befördert haben. Ich habe gewöhnlich auf einem Morgen Land 30 — 50,000 Stück brauchbare Karden erbaut. Angenommen, daß der Preis pr. Tausend 20 Sgr. ist, so haben diese einen Werth von 20 — 32 Rthlr. So niedrig sind aber für gute Karden die Preise selten gewesen; bei mäßigen Preisen kosteten sie immer 25 Sgr., 1 Rthlr. — 1⅓ Rthlr. pr. Tausend. Ist nun auch beim Kardenbau etwas mehr Arbeit erforderlich als bei andern Feldfrüchten, so bleibt nach Abzug aller Unkosten doch immer ein besserer Gewinn, als man ihn bei einer andern Frucht je bringen kann. Von welcher anderen Feldfrucht kann man wohl auf einem Morgen für 40, 50 bis 66 Rthlr. Werths erbauen? Wenn es nun auch zuweilen einmal kommt, daß im Winter die ganze Pflanzung erfrieren sollte, so ist ja nur die Arbeit des Pflanzens verloren, das Land kann zu einer Sommerfrucht benutzt werden, und der entstandene Schaden gleicht sich durch früheren oder späteren Gewinn am Kardenbau wohl reichlich genug aus. Erfrieren können die Pflanzen nur dann, wenn sie keine Schneedecke haben; deshalb ist es auch gut, sie nicht gegen die Morgenseite zu setzen, wenn der Acker an einer Anhöhe liegt, denn hier nimmt der Wind und die Sonne den Schnee leicht weg, und ferner sind auf der Morgenseite die Nebel am schädlichsten, wenn die Karden in der Blüthe stehen.

Der Bedarf an Rauhkarden hat sich seit den letzten 15 bis 30 Jahren nach dem Maßstabe vergrößert, als die Tuch Appretur sich verbessert hat; der Kardenbau ist aber auch so unzureichend; daß sie gleich zu einem enormen Preise steigen, wenn ein Mal die Erndte eines Jahres mißräth. Gegenwärtig ist dies wieder der Fall. Im verwichenen Herbst*) wurden in Lommatsch in Sachsen, wo ein sehr bedeutender Kardenbau betrieben wird, pr. 1000 Stück mit 25 Sgr. bis 1 Rthlr. bezahlt; jetzt giebt man dort schon 2½ Rthlr., und doch haben die Kardenbesitzer noch keine Lust, dafür zu verkaufen, weil sie im nächsten Herbst und darauf folgenden Frühjahr 4 bis 5 Rthlr. zu erwarten haben. Die ungewöhnliche Kälte des letzten Winters, ehe Schnee fiel, hat die diesjährige Erndte gänzlich zerstört; sollte nun die nächste Erdte abermals mißlingen, so würden die Karden nicht allein einen Preis von 8 bis 10 Thlr. pr. Tausend erlangen, sondern auch wohl gar keine mehr vorhanden sein.

Weil im preußischen Staate nicht ¼ des Bedarfs erbaut wird, so gehen jährlich dafür 150 bis 200,000 Rthlr. nach dem benachbarten Sachsen und Bambergischen. Wie leicht könnten diese Summen im Staate erhalten werden, wenn unsere Oeconomen, vielleicht durch Prämien, zum Kardenbau aufgemuntert würden. Aber nicht allein, daß das Geld im Lande bleibt, auch dem Anpflanzer werden sie reichlich die Arbeit lohnen; und ferner den Tuch=Fabriken den bedeutenden Nutzen bringen, daß durch den vergrößerten Anbau nie wieder ein so großer Mangel an

*) Es wird hier bemerkt, daß dieser Aufsatz bereits im Frühjahr geschrieben worden ist.

Rauhkarden entstehen kann, wenn auch die Erndte eines Jahres einmal verunglückt.

Das zweckmäßige Ausrauhen des Tuches mit Karden bildet die Grundlage einer guten Appretur. Andere Mittel, die Karden zu ersetzen, hat man schon vielfältig versucht; aber nie konnte man mit so feinen Spitzen und Haken eine so zweckmäßige Elasticität verbinden; die nur den Karden eigen ist.

Schon im Jahre 1805 frug Ein hohes Ministerium bei den Tuch=Appreteuren an, wodurch man die Aprretur verbessern könne und der niederländischen gleichkommen. Unter mehreren darüber gefällten Urtheilen hatte sich denn das meinige einer besonderen Ausmerksamkeit zu erfreuen. Ich hatte nämlich schon damals erklärt, wie der Mangel und die hohen Preise der Rauhkarden der Vervollkommnung der Tuch=Appretur so sehr hinderlich sind; und nachdem sich Ein hohes Ministerium von der Wahrheit meiner Bemerkungen überzeugt hatte, bewilligte mir dasselbe 1000 Rthlr. Unterstützungsgelder zum Kardenbau und damit ich denselben verbreiten und vervollkommnen helfen sollte. Leider hat dies nicht zur Ausführung kommen können, weil Cottbus bald nachher sächsisch wurde und auch bis 1812 blieb. Seitdem habe ich nun wohl häufig meinen Bedarf an Rauhkarden, jährlich 400 bis 600,000 Stück, selbst erbaut; doch habe ich neuerer Zeit mehrmals damit ausgesetzt, weil ich sonst keine Ackerwirthschaft treibe. Ich muß also die zum Arbeiten des Ackers und Einerndten der Karden nöthigen Arbeiter nur zu diesem Zwecke miethen, und dies trifft immer in eine Zeit, wo hier Arbeiter theurer als gewöhnlich bezahlt werden und noch nicht zu haben sind. Wer einmal Arbeiter zum Ackerbau unterhalten kann, der kann auch den Kardenbau damit bestreiten, ohne daß es sehr störend auf seine anderen Feldarbeiten wirkt. An mehreren Orten habe ich nun schon Oeconomen zum Kardenbau bewogen; der einzelne Privatmann kann aber aber nicht so ausgedehnt wirken, als es ihm durch Unterstützung des Staates möglich ist.

Wo es zu neuen Karden=Anpflanzungen noch an gutem Saamen fehlt, bin ich gern erbötig, denselben umsonst zu liefern.

Aufruf an das Publicum,
die Aufsuchung und Erhaltung alterthümlicher Gegenstände in der Lausitz betreffend.

Es ist bekannt, daß die alterthümlichen Gegenstände aller Art, die man in unserm deutschen Vaterlande und insbesondere auch in der Lausitz gefunden hat, sehr viel zur Aufklärung der Geschichte der Vorzeit, wenigstens zur Verdeutlichung der Sitten und Gewohnheiten der früheren Bewohner unsers Vaterlandes beitragen, oder doch vielfachen Stoff zum Nachdenken und zu Forschungen gewähren. Der große Nutzen, der aus der Sammlung und Aufbewahrung solcher Gegenstände hervorgeht, ist in unsern Tagen von vielen Zeitgenossen erkannt worden; daher haben sich denn mehrere Vereine gebildet, in der Absicht, diese ehrwürdige Reste des Alterthums nicht nur aufzusuchen, sondern auch möglichst aufzubewahren, oder doch von solchen Gegenständen, die nicht aufbewahrt werden können, Zeichnungen anzufertigen und so der Nachwelt zu erhalten, wie der Thüringer, Voigtländische, Dresdner, Leipziger und mehrere andere. Auch die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat früherhin diesen Gegenstand nicht unbeachtet gelassen, vielmehr eine nicht unbedeutende Sammlung von Urnen aus eignen Mitteln erkauft, und auch sonst vieles dahin gehörige gesammelt und unternommen. In den neuern Zeiten ist wohl dafür weniger geschehe-

hen, weil die Zeitumstände eine lange Reihe von Jahren ungünstig waren; aber dennoch ist diese Angelegenheit nicht ganz beseitiget worden, vielmehr in der letzten Hauptversammlung wieder zur Sprache gekommen und es ist diesem gemäß der Beschluß gefaßt worden, diejenigen alterthümlichen Gegenstände, die fast alljährlich hin und wieder in der Provinz gefunden werden und sich noch finden könnten, vom Untergange zu retten, auch sonst bestehende Alterthümer, Volkssagen, Traditionen, Chroniken oder sonstige geschichtliche Ueberbleibsel der Vorzeit, der Vernichtung und Vergessenheit zu entreißen. Zufolge dieses Beschlusses ergehet an alle Beamten, insbesondere an Geistliche, Schullehrer, auch Forst- und Baubeamten, so wie überhaupt an jedermann die ergebenste Bitte: folgende alterthümliche Gegenstände, die sich hier und da finden könnten, entweder in natura der Gesellschaft zu verschaffen, oder, wo dies nicht angeht, in treuen Abbildungen und Beschreibungen. Dahin gehören: 1) Abbildungen und Beschreibungen von alterthümlichen Gebäuden d. i. von alten Kirchen in den Städten und auf den Dörfern, auch von alterthümlichen Gewölben, Kellern und Gängen; 2) desgl. von alten Ruinen und Schanzen (sogenannte Schwedenschanzen, Erdwällen); 3) nicht minder von heidnischen Opferstätten und angeblichen Götzenbildern — letztere auch in natura oder in getreuen Abgüssen; 4) weiter von kirchlichen Alterthümern als a) Glocken, b) Taufbecken, c) Heiligenbildern, d) Altären, e) Kelchen, f) Missalien; 5) ferner von alten Begräbnissen und Merkwürdigkeiten aus denselben, sowohl aus der vorchristlichen als aus dem christlichen Zeitalter. Hier würden vorzüglich a) Todtenurnen, die sich von den gewöhnlichen auszeichneten, b) Beigefäße bei denselben, und c) allerhand Werkzeuge und Geräthschaften, die man häufig darin findet, wie Schneidewerkzeuge, Ringe rc. angenehm seyn.

6) Außerdem wünscht man auch Beschreibungen und Zeichnungen von verschiedenen alten Denkmälern und alterthümlichen Gegenständen, wie a) von den Kreuzen am Wegen, b) alten Bildwerken, Schnitz- und Steinbildern, merkwürdigen Einarbeitungen in Felsen, Sinnbildern, Köpfen und Gebäuden, Basrelifs rc. c) Waffen, d) Münzen, e) alten Gemälden und Glasmalereien u. s. w. 7) Endlich würden auch Mittheilungen von schriftlichen Denkmälern, als Inscriptionen, Urkunden oder getreue Abschriften davon nebst genauer Beschreibung derselben, Chroniken einzelner Oerter, alter einheimischer Gedichte, alter Gesänge und Volkslieder, alter Nachrichten aus Kirchen- und Schöppenbüchern und überhaupt alter Sagen, alter Namen von Personen, Oertern und Tagen, und alter Sitten und Gewohnheiten willkommen seyn.

Die Mittheilung dieser Gegenstände oder Abbildungen, Beschreibungen nnd treuer Copieen davon kann entweder unmittelbar an den Archidiak. Neumann zu Görlitz, als z. Z. Secretair der Gesellschaft, oder auch an ein anderes Mitglied in dem Sächsischen Antheil der Oberlausitz, als in Camenz an Herrn Stadtphysikus und Ritter Dr. Böhnisch, in Budissin an Herrn Pastor Lubensky und in Zittau an Herrn Catechet M. Peschek geschehen. Doch wird gewünscht, daß, ehe ein Gegenstand der oben bemerkten Art mitgetheilt wird, vorher einem der genannten Mitglieder davon möge Nachricht ertheilt und eine kurze Beschreibung beigefügt werden. So angenehm es der Gesellschaft seyn würde, wenn Alterthumsfreunde ihr solche Gegenstände oder Zeichnungen davon unentgeldlich für ihre Sammlungen mittheilen wollten, so wird sie doch auch gern bereit seyn, für sie einen dem Gegenstande angemessenen Preis zu bezahlen, sofern sie auch wirklich für Alterthümer erkannt werden sollten.

Die Comitée der Oberl. Ges. d. Wissensch.
in Görlitz.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Edwin Schmidt, B., Buch-, Kunst- und Musikalienhändler allhier, und Frn. Christiane Amalie geb. Möser, Tochter, geb. den 11. Nov., get. den 21. Nov. Marie Wilhelmine. — Mstr. Aug. Pollack, B. und Schneider allhier, und Frn. Christiane Henriette geb. Junge, Tochter, geb. den 11. Nov., get. den 21. Nov. Henriette Louise Ida. — Mstr. Johann August Reichardt, B., Beutler und Handschuhmacher allh., und Frn. Johanne Rahel Henriette geb. Hase, Sohn, geb. den 15. Nov., get. den 21. Nov. Friedrich Wilhelm. — Mstr. Joh. Aug. Schulze, B. u. Böttcher allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Seliger, Sohn, geb. den 12. Nov., get. den 21. Nov. Carl Emil.

Getraut.

(Görlitz.) Elias Schrödter, B. u. Zimmerhauerges. allh., und Marie Elisab. geb. Pinkert, weil. Michael Pinkerts, Häuslers und Gerichtsmanns in Niedermoys, nachgel. ehel. zweite Tochter, getr. den 21. Nov. — Mstr. Carl Heinrich Mücke, B. u. Tuchmacher allh., und Igfr. Christiane Juliane geb. Döring, weil. Mstr. Joh. Glieb Dörings, B. u. Tuchbereiter allh., nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 22. Nov. — Hr. Christian Friedrich Liebe, Pastor substitutus und Seelsorger der evangelischen Kirchgemeinde zu Ludwigsdorf, und Igfr. Ernestine Henriette geb. Thieme, B. u. Besitzers der Consulsmühle, auch Oberältestens der Müller allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, anjetzt Hrn. Joh. Sam. Geißlers, B. u. Besitzers einer Wollspinn-Fabrik, auch Tuchwalkers allh., Pflegetochter, getr. den 22. November.

Gestorben.

(Görlitz.) Hrn. Carl Traug. Levins, B. u Aeltesten d. Gold- u. Silberarb. allh., und Frn. Regine Christ. Gliebe geb. Engelmann, Tochter, Amalie Bertha, gest. d. 14. Nov., alt 8 M 26 T. — Mstr. Carl Friedr. Geißdorfs, B. u. Schneiders allh., u. Frn. Friederike Henriette geb. Gast, Sohn, Gustav Alwin, gest. den 13. November, alt 2 M. 2 T. — Igfr. Joh. Dorothee geb. Buchholz, weil. Mstr. Joh. Gfried Buchholz, B. u. Aeltester der Tuchmacher in Spremberg, und weil. Frn. Marie Elisabeth geb. Wuschke, Tochter, gest. den 20. Nov., alt 74 J. 9 M. — Frau Joh. Christiane Scheibe geb. Posselt, Joh. Christ. Scheibes, Inwohn. allh., Ehewirthin, gest. den 22. Nov., alt 27 J. 3 M. 15 T. — Mstr. Joh. Friedr. Günthers, B. u. Schneiders allh., und Frn. Christiane Sophie geb. Peukert, Tochter, Rosalie Mathilde, gest. den 19. Nov., alt 2 J. 7 M. 20 T. — Mstr. Joh. Traug. Hirches, B. u. Tischlers allh., und Frn. Friederike Wilhelmine geb. Gründer, Tochter, Marie Theresie, gest. den 17. Nov., alt 6 M. 30 T. — Mstr. Joh. Aug. Reichardts, B., Beutlers u. Handschuhmachers allh., und Frn. Johanne Rahel Henriette geb. Hase, Sohn, Friedr. Wilhelm, gest. den 24. Nov., alt 9 T. — Joh. Joseph Bankowsky, Schützen bei der ersten Abtheilung allh., und Frn. Joh. Rosalie geb. Rausmann, Sohn, Carl Adolph Theodor, gest. den 25. Nov., alt 16 T.

Das auf 191 Thaler taxirte Hartmannsche Gärtnergut Nr. 53 zu Königshain soll auf Antrag der Besitzer in dem auf den 29sten März 1831 Vormittags um 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Königshain angesetzten Bietungstermin dem Meistbietenden verkauft werden.

Arndsdorf, den 22sten November 1830. Das Gerichtsamt zu Königshain.
v. Müller.

Auf den 5ten Dezember d. J. von Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen die in den Nachlaß des allhier verstorbenen Häuslers und Webers Johann Gottlieb Böhmer gehörigen Kleidungsstücke, Honig und Wachsvorräthe, so wie Eilf Bienenstöcke und Vierzehn Stück leere Bienenbeuten, auf der hinterlassenen Böhmerschen Häuslernahrung Nr. 47 hierselbst, gegen sofortige baare Bezahlung ortsgerichtlich verauctionirt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Markersdorf, Kloster-Antheils, den 27sten November 1830.

Die Ortsgerichte. Tischer, Erblehnrichter.

Uhren = Verkauf.

Mit neuangekommenen Taschen = Uhren und Stutz = Uhren nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachts = Feste.

Görlitz, den 29sten November 1830. Ernst Haupt, Uhrmacher, auf der Neißgasse in Herrn Menzels Brauhofe.

Mit einer vorzüglich schönen Auswahl Spiel = Sachen zu Geschenken für jetzige Weihnachtsfeier, empfiehlt sich bei reeller Bedingung mit billigen Preisen K. A. Steffelbauer, am Heeringsmarkte der Apotheke gegenüber.

Loose zur 10ten Courant-Lotterie, welche den 14ten d. M. gezogen wird, sind zu haben in meinem Comptoir, Obermarkt Nr. 133. C. Pape in Görlitz.

Die im vorigen Stück dieses Blattes zur Verpachtung ausgebotenen Manns = Kirchenstände, als a) in Melaune, sind an den Herrn Erb = und Lehnrichter Marx zu Prachenau, b) in Meuselwitz, an den Königl. Preuß. Uhlan = Unteroffizier Herrn Hofmann zu Meuselwitz, auf ein Jahr in Pacht überlassen. Es hat sich daher ein Jeder, der dergleichen Kirchenstände früher unbefugter Weise betreten, von nun an dessen durchaus zu enthalten. Wornach zu achten.

Meuselwitz, den 28sten November 1830. Müller, Bauergutsbesitzer.

Am vergangenen Sonntage ist ein franz. Stubenschlüssel verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedit. der Oberlaus. Fama abzugeben.

Fonds- und Geld-Course.

Berlin, den 29sten November 1830.	Zinsf.	Preuss. Courant. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	90¾	90⅛
Westpreussische Pfandbriefe	4	92¾	92¼
Grossherzoglich Posener Pfandbriefe	4	—	94¼
Ostpreussische Pfandbriefe	4	95	—
Pommersche Pfandbriefe	4	102⅛	—
Kur- und Neumarkische Pfandbriefe	4	101½	—
Schlessische Pfandbriefe	4	102	—
Alte Holländische Ducaten	—	18	—
Neue Holländische Ducaten	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{1}{12}$
Disconto	—	4	5

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen. Thlr.	Sgr.	Roggen. Thlr.	Sgr.	Gerste. Thlr.	Sgr.	Hafer. Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 25. Novbr. 1830.	2	16	1	17	1	2	—	26
Hoiersiwerda, den 27. Novbr.	2	15	1	22½	1	7½	—	27½
Lauban, den 24. Novbr.	2	15	1	18¾	1	2½	—	25
Muskau, den 27. Novbr.	2	10	1	22½	1	7½	1	2½
Spremberg, den 27. Novbr.	2	10	1	20	1	5	1	—